

## **Antwort auf die GENTDWELL-Frage der Stiftung Finanzbildung: Wie hoch ist der Anteil der Aktienbesitzer in Deutschland im Jahr 2023 (Alter ab 14 Jahre)?**

Die Datenbank Statista hat für das Jahr 2021 eine Aktienbesitzerquote von 17,1 Prozent in Bezug auf die Gesamtbevölkerung angegeben. In der ersten Dekade des Jahrhunderts (2000 bis 2009) schwankte dieser Wert zwischen 13,6 und 20 Prozent. Vor der Jahrtausendwende lag die Quote meist unter 10 Prozent, bis die Emission der Telekom-Aktie 1996 und 1997 als sogenannte Volksaktien diese veränderte. Das Platzen der Dotcom-Blase im März 2000 führte dazu, dass der Höchststand von 20 Prozent kontinuierlich sank und den Anteil der Aktionäre deutlich verringerte. Die zweite Dekade von 2010 bis 2019 war geprägt von den Auswirkungen der Lehman-Pleite 2008, wobei die Quote der Aktienbesitzer zwischen 12,9 und 16,2 Prozent schwankte. Trotz der Schwäche auf dem Aktienmarkt während der Coronakrise stieg die Aktienbesitzerquote zu Beginn der dritten Dekade wieder an, erreichte jedoch nicht die Spitzenwerte von 20 Prozent. Diese angegebenen Werte berücksichtigen direkten Aktienbesitz und indirekten Besitz, beispielsweise über Fonds. Wenn nur der direkte Besitz von Aktien berücksichtigt würde, läge dieser bei etwa 7 Prozent.

Diese Zahlen sind überraschend, da in den Finanzmedien und in vielen Diskussionen oft über die Aktienwelt gesprochen wird. Der unangefochtene Spitzenreiter im direkten Aktienbesitz gemäß DAL ist die Niederlande mit einer Quote von 30 Prozent, noch vor den USA mit rund 25 Prozent, was bedeutet, dass etwa jeder vierte Amerikaner Aktien besitzt.



Tatsache ist, dass langfristig betrachtet breit gestreute Aktieninvestitionen oft deutlich besser abschneiden als Renten. So plant die Chefin von KENFO, Anja Mikus (Fonds zur Finanzierung der kerntechnischen Entsorgung - Kenfo), für die sogenannte staatliche Aktienrente hauptsächlich mit Aktien nach dem Vorbild Schwedens. Der schwedische Staatsfonds AP7 erzielte seit seiner Gründung im Jahr 2000 eine durchschnittliche Rendite von 11,6 Prozent und investiert hauptsächlich in Aktien. Zusätzlich könnten auch Investitionen in Infrastruktur und nicht börsennotierte Unternehmensbeteiligungen sinnvoll sein. (Quelle: private banking magazin – institutionell – 08.08.2023)

## **Antwort auf die GENTDWELL-Frage der Stiftung Finanzbildung: In welchem Land ist die Wohneigentumsquote am niedrigsten?**

Zunächst möchten wir hier den Unterschied zwischen Einkommen und Vermögen erläutern. Daniel Stelter, ein deutscher Ökonom und Autor, erklärt im Buch "Märchen des reichen Deutschlands" den Unterschied: Das Einkommen bezieht sich auf die Menge an Geld oder Werten, die eine Person innerhalb eines bestimmten Zeitraums verdient. Im Gegensatz dazu bezieht sich das Vermögen auf den Gesamtwert der materiellen und immateriellen Ressourcen, die eine Person zu einem bestimmten Zeitpunkt besitzt. Es

umfasst Bargeld, Bankguthaben, Investitionen, Immobilien, Unternehmen, Sachwerte und andere Vermögenswerte abzüglich der Schulden.

Obwohl das Einkommen in den Mittelmeer-Anrainer-Staaten deutlich unter dem der Deutschen liegt, ist dort die Wohneigentumsquote äußerst hoch. Trotzdem gelten die Einwohner dort oft als „arm“.

Die richtige Antwort auf unsere Frage ist tatsächlich Deutschland, mit einer Wohnungseigentumsquote von 49,5 Prozent (Quelle: Eurostat 2021 – statista). In Berlin beträgt die Quote sogar nur 20 Prozent. Deutschland liegt damit fast am Ende der 34 untersuchten europäischen Länder, nur noch unterboten von der Schweiz mit 42,3 Prozent.



Dass Albanien tatsächlich Spitzenreiter in Europa bei der Wohneigentumsquote ist, mit einem Wert von 96,3 Prozent, mag genauso überraschen wie der Wert für das "arme" Italien, das immerhin noch eine Quote von 73,7 Prozent aufweist.

Um es mit Daniel Stelter zu sagen: "Das Vermögen eines Individuums oder einer Gruppe bietet oft eine bessere Darstellung ihres wirtschaftlichen Wohlergehens als das Einkommen allein. Ein hohes Einkommen bedeutet nicht unbedingt einen hohen Reichtum, wenn dieses Einkommen nicht langfristig erhalten bleibt oder in Vermögenswerte umgewandelt wird."

Bilder: © Shutterstock